



8. November 2016

Eröffnung 20. Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr im Theater Winterthur

Lieber Herr Stadtpräsident

Sehr geehrter Herr Blum

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Festivalleitung der Winterthurer Kurzfilmtage

Liebe Gäste

Ich hatte immer schon ein grosses Faible für Pioniere. Pioniere sind Menschen, die da, wo nichts ist, eine Chance wittern. Pioniere setzen etwas Neues in die Welt, das im Nachhinein so aussieht, als wäre es immer da gewesen. Pioniere lassen sich von niemandem erklären, dass die Welt nicht auf sie gewartet hat. Sie verfügen auch über das nötige Mass an Sturheit, um eine Idee durchzusetzen. Pioniere brauchen Intelligenz, Kreativität, Energie, einen Ausgangspunkt und – vor allem – Mut. Und der Mut ist es auch, den Pioniere ihren Mitmenschen weiter schenken: Sie sind Beispiele dafür, dass es sich manchmal lohnt, einen Weg einzuschlagen, auch wenn die Belohnung am Ausgangspunkt noch gar nicht in Sichtweite ist.

Hier in Winterthur fasste ein Grüppchen von Film-Liehaber den Mut, eine Nummer grösser zu denken. Abgewiesen an den Akkreditierungsschaltern anderer Festivals – so erzählt es die Gründungslegende – packten sie das Wissen und die Begeisterung des Filmfoyers und des Kinos Nische zusammen und veranstalteten die ersten Winterthurer Kurzfilmtage. Einmalig, wie sie dachten. Der überraschend grosse Publikumsaufmarsch führte zu dem, was wir heute als die 20-jährige Erfolgsgeschichte der Kurzfilmtage feiern.

Liebe Gründungsmenschen, die Sie heute noch hier sind. Sie waren Pioniere und haben etwas geschaffen, das heute aus Winterthur und aus dem Kanton Zürich nicht mehr wegzudenken ist. Heute sind die Kurzfilmtage schweizweit das bedeutendste Festival, das sich der kurzen Filmform widmet, und zusammen mit dem Zurich Film Festival und den Schweizer Jugendfilmtagen eines von drei etablierten Festivals im Kanton Zürich. Seine Strahlkraft leuchtet weit über die Landesgrenzen hinaus.

Weil ich in der Regierung dieses Kantons sitze, werde ich ab und zu gefragt, was das Besondere am Kanton Zürich sei. Dann antworte ich: Es sind seine ständige Erneuerungskraft, sein grosses geistiges Potential, seine Ideen. Zürich hat eine lange Tradition als Pionierkanton. Das reicht zurück bis zu Zwingli und der Reformation. Damals hat Zürcher Erneuerungskraft Weltgeschichte geschrieben. Hier erstritten sich Demokraten in Stadt und Land ein modernes Gemeinwesen. Zürich war Vorreiter beim Aufbau der Volksschule. Von hier aus wirkte Alfred Escher und brachte der Schweiz die Eisenbahn und die ETH. Im Kanton Zürich entstand eine Gesellschaft, die auf Bildung, Forschung und Innovation setzt. Darum wurden wir zu einem der stärksten Wirtschaftsräume der Welt. Auch heute entstehen gesellschaftliche und wirtschaftliche Pionierleistungen. Dazu gehören die Durchmesserlinie ebenso wie das Winterthurer Mehrgenerationenhaus, Start-up-Firmen ebenso wie innovative Kindertagesstätten oder ein vielfältiges Kulturleben.



Sie, liebe Festivalleitung, sind als Winterthurer Pioniere prototypische Beispiele dieses Geistes. Das Bahnbrechende hängt aber in ihrem Fall auch ganz direkt mit dem Gegenstand des Festivals zusammen: Kurzfilme. Kurzfilme waren in der Geschichte des Films die Vorreiter. Sie entstanden – aus technischen und ökonomischen Gründen – zuerst; lange, bevor es den ersten Langzeitspielfilm gab.

Und heute noch scheint der Kurzfilm die offenste Form zu sein: Ausserhalb der grossen Budgets und der damit verbundenen Angst vor Risiken blüht hier eine Lust am Ausprobieren, formalem Ausreizen, inhaltlichem Zuspitzen, an der essayistischen Skizze: Kurzfilme sind – unter anderem – das Forschungslabor der Kunstgattung Film. Und einem solchen Labor bringe ich als Fürsprecherin jeder Form von Grundlagenforschung grösste Sympathie entgegen. Kurzfilme sind aber auch ein Anschlussmodul von der Ausbildung zum professionellen Schaffen, vom Amateur zur Industrie. Kurzfilme sind Visitenkarten junger Künstlerinnen und Künstler, Talentbeweise, erste Versuche. Also bieten sie auch in dieser Hinsicht einiges Futter für eine Politikerin, die in der Bildung die wichtigste Ressource unserer Gesellschaft sieht. Mit dem Schweizer Wettbewerb und dem Filmschulentag sind Sie also ein wichtiger Akteur in dieser Anschlussfigur von der Ausbildung zur Professionalität und erfüllen auch noch eines der Hauptanliegen des kantonalen Kulturleitbildes: Die Stärkung nämlich des Produktionsstandortes Kanton Zürich.

Sie sehen, die Winterthurer Kurzfilmtage sind für eine Politikerin, die sich immer für Innovation, Forschung und Bildung stark gemacht hat, nicht nur ein gefundenes Fressen, sondern geradezu ein Festschmaus. Sie haben etwas Grosses geschaffen, ein Festival, das unterhaltsam ist und vom Publikum geliebt wird, dem die Innovation auf die DNA geschrieben steht. Ein Festival, das dem lokalen Nachwuchs eine Perspektive und den lokalen Profis einen Hebel ins Ausland bietet. Ganz nebenbei haben Sie dadurch auch noch etwas Wertvolles für den Standort Winterthur geleistet.

Aber was passiert eigentlich, wenn Pioniere sich etablieren? Man wollte ja, ich hatte es am Anfang erwähnt, nach einem Jahr schon wieder Schluss machen, und nun geht man ins zwanzigste Jahr: Aus dem Aufbruch wird Erfolg und aus dem Erfolg Verpflichtung: Sie dürfen, liebes Leitungsteam der Winterthurer Kurzfilmtage, Sie dürfen jetzt gar nicht mehr aufhören. Kulturelle Leuchttürme, wie Sie einen errichtet haben, schaffen Identität und Jobs, machen im Cluster mit anderen Winterthur und Zürich zu innovativen Städten mit enormer Anziehungskraft. Ob Sie wollen oder nicht: Sie schulden uns die Fortsetzung!

Bitte verstehen Sie den nach Auftrag klingenden Aufruf nicht als solchen, sondern als Ermunterung, Ihrer eigenen Stimme zu folgen. Ihre Begeisterung, das ist den Kurzfilmtagen so stark anzumerken, wird von inneren Motiven angetrieben; und das soll so bleiben. Das führt mich zu meinem Wunsch für Sie an diesem Jubiläum: Bleiben Sie idealistisch, bleiben Sie chaotisch, romantisch und nicht ziel- oder zweckorientiert. Wir brauchen Ihre Inspiration, Ihr Experiment und Ihre Provokation. Bleiben Sie Pioniere! Das bisschen Erfolg werden Sie doch noch verkraften. Oder?

Ich danke herzlich.